

Leserumfrage 1988

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **41 (1989)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KURZ NOTIERT

Christlich oder nicht-christlich?

Leserinnen und Leser zur Gretchenfrage

Ich finde ZOOM ein bisschen zu brav/lieb/anständig. So, als schaue das liebe Jesulein allen AutorInnen dauernd über die Schulter. Aber das darf es ja schliesslich – bei einem kirchlichen Blatt! *Anonym*

Ihr soziales Engagement lässt Sie bisweilen – für mich viel zu oft – eine Haltung/Richtung einnehmen, die nicht objektiv ist, sondern einen allzu starken Linkstrend hat. Von einem kirchlichen Organ merkt man wenig bis nichts. *Anonym*

Meiner Meinung nach sind kirchliche Themen oft überproportioniert vertreten. *Anonym*

ZOOM ist irgendwo schrecklich trocken. Möglicherweise bewusste Mache. Der sozial-intellektuelle Bibel-Staub mieft ab und zu. ZOOM könnte ab und zu lebendiger und frischer auftreten. Ich spüre oft, dass einzelne Artikel im ZOOM-Büro geboten wurden, was den Dokumentationscharakter und die Glaubwürdigkeit einschränkt. Trotzdem, meine Komplimente.

Th. W.

Es bekommt den Filmbesprechungen nicht immer zum besten, wenn immer wieder versucht wird, religiös zu deuten. Überhaupt leiden die Besprechungen der sozialkritischen Filme generell an Unverbindlichkeit und allzu schneller «christlicher» Einebnung der Gegensätze. Ihre schnoddrige, von wenig Sachkenntnis getriebene Kritik an «Frauenthemen» hat mich des öfters schon masslos geärgert. *Anonym*

Ich spüre im Ergebnis Ihrer Arbeit Ihre auf (christlicher, vgl. 8/88) Offenheit beruhende Kompetenz. Dies ist, was ich am ZOOM so sehr schätze, auch wenn ich einmal im einzelnen anderer Meinung bin. Schade, dass ich gelegentlich durch eine ihrer Filmbesprechungen erst dann auf einen sehenswerten Film aufmerksam werde, wenn er hier in Basel schon mit dem Vermerk «letzte Tage» läuft. *Ch. K.*

Ich sehe zwar den christlichen Hintergrund von ZOOM, glaube aber nicht, dass der Aspekt Christ und Medien relevant genug ist, um eine ganze Ausgabe von ZOOM zu tragen. *Anonym*

Bitte behalten Sie Ihren Kurs – auch wenn es nicht immer einfach sein dürfte, und folgen Sie mit ZOOM nicht jedem Modetrend. Dass ZOOM noch immer von den Kirchen getragen wird, lässt einen noch etwas hoffen. *Anonym*

Hedi Schaller gestorben

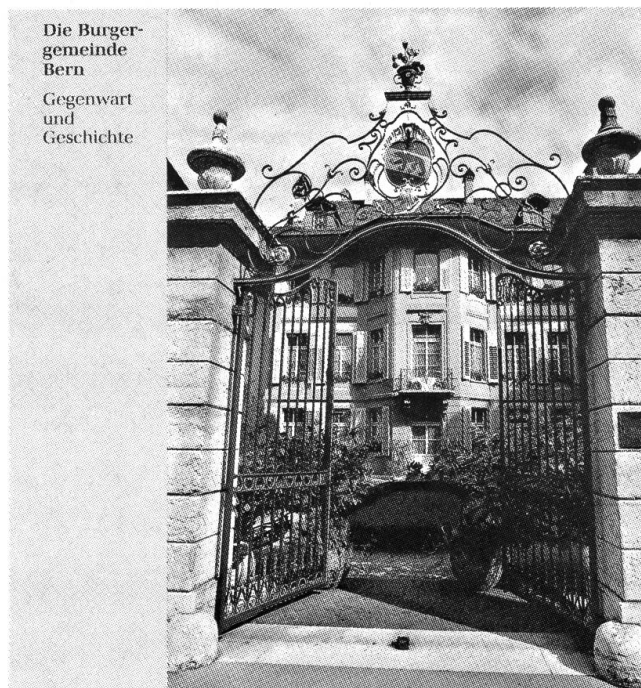
ds. Die langjährige Mitarbeiterin der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale SABZ, Hedi Schaller, ist im November 1988 nach schwerer Krankheit gestorben. 1947 kam sie als 24jährige zur Arbeiterbildungszentrale. Sie betreute unter anderem den Schmalfilmverleih und hatte mit zahlreichen Filmemacherinnen und Filmemachern Kontakt. Als Mitverantwortliche für das SABZ-Mitteilungsblatt «BILDUNGSARBEIT» engagierte sie sich für die Anliegen der Benachteiligten in unserer Gesellschaft, allem voran für die Sache der Frau. Bei ihrer Pensionierung im Frühling 1983 übte Hedi Schaller bei der SABZ die Funktion einer Adjunktin aus.

Murnau-Filmpreis an Eric Rohmer

F-Ko. Den erstmals in Bielefeld vergebenen «Friedrich Wilhelm Murnau-Preis» erhielt der französische Filmregisseur, Autor und Theoretiker *Eric Rohmer*. Die Auszeichnung wurde anlässlich des 100. Geburtstags des aus der ostwestfälischen Stadt stammenden Filmregisseurs Murnau von der Bielefelder Bankenvereinigung gestiftet. Rohmer wurde als Preisträger ausgewählt, da er sich künstlerisch stets an den bedeutenden Vorgänger gebunden gefühlt habe. In seiner Dissertation setzte sich Rohmer wissenschaftlich mit dem «Faust»-Film Murnaus auseinander: «L'Organisation de l'espace dans le «Faust» de Murnau», in Frankreich 1977, in deutscher Übersetzung 1980 erschienen.

Die Bürgergemeinde Bern

Gegenwart und Geschichte



156 Seiten, mit 80
zum Teil farbigen
Abbildungen,
broschiert, Fr. 18.–

Diese lang erwartete Informationsschrift gliedert sich
in folgende Teile:

Thüring von Erlach / Eric von Graffenried:
Die Bürgergemeinde Bern heute.

J. Harald Wäber:
*Burgerschaft und Bürgergemeinde der Stadt Bern
von den Anfängen bis 1831.*

Karl F. Wälchli:
Die Bürgergemeinde Bern von 1831 bis zur Gegenwart.

Peter Jordan / Christoph von Steiger:
Die Gesellschaften und Zünfte.



Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

Postfach, 3001 Bern
